Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung

Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

Band: 25/26 (1895)

Heft: 22

Artikel: Innen-Ansichten des Deutschen Reichtagshauses zu Berlin: Architekt: Paul Wallot

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-19265

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nigung eintreten, durch welche wieder die E. M. K. und die Stromstärke, also auch das resultierende Drehmoment vergrössert wird.

Das Ausschalten eines Motors bewirkt umgekehrt eine Verminderung des Widerstandes und daher ein momentanes Ansteigen der Stromstärke, welche das der Armaturdrehung entgegenwirkende Moment vergrössert; bei unveränderter Beaufschlagung nimmt die Geschwindigkeit ab, damit auch die induzierte E. M. K., die Stromstärke und das Drehmoment. In beiden Fällen strebt demnach das System sofort von sich aus demjenigen Gleichgewichtszustande zu, welcher erreicht werden muss, um die Stromstärke auf ihren Normalwert zu bringen.

Die Verwendung schwach gesättigter Feldmagnete und möglichst leicht gebauter Armaturen, sowie die Weglassung der sonst bei elektrischen Anlagen gebräuchlichen Turbinenschwungräder verstärkt im vorliegenden Fall den Effekt der Selbstregulierung, indem dadurch erreicht wird, dass die regulierende Wirkung beinahe augenblicklich beginnt, und auch der elektrische Regulator leicht nachzukommen vermag.

Dieses von Ingenieur Thury ausgedachte Reguliersystem hat sich bei der seit ungefähr 3 Jahren im Betriebe stehenden Kraftverteilungsanlage der „Società del Aequedotto Ferrari-Galliera in Genua" vorzüglich bewährt. Um in objektiver Weise den Beweis dafür zu erbringen, sind an einer Glühlichtmaschine mittelst eines registrierenden Voltmeters Spannungsdiagramme aufgenommen worden; obschon der antreibende Seriemotor in einen etwa 60 *km* langen Stromkreis eingeschaltet war, an den auch noch Mühlen, Teigwarenfabriken, mechanische Werkstätten, Beleuchtungscentralen und andere Betriebe mit unregelmässigem Kraftbedarf angeschlossen waren, so zeigt die im Protokoll der Jury reproducierte Spannungskurve vom 27./28. April 1894, dass die grössten vorgekommenen Schwankungen die Grenzen (111 ± 3) Volt nie überschritten haben.

(Schluss folgt.)

Innen-Ansichten des Deutschen Reichstagshauses zu Berlin.*)

Architekt: *Paul Wallot.*

(Mit einer Tafel.)

I.

Im Rahmen unserer früheren Veröffentlichungen über das neue deutsche Reichstagshaus [1]) hatten wir uns, bei Ermangelung ansprechender Aufnahmen des Inneren, auf die Darstellung von Ansichten der Aussenarchitektur beschränken müssen. Nachträglich sind wir nun in der Lage, mit gütiger Genehmigung des Erbauers, des Hrn. Geh. Baurats Professor Wallot, unsern Lesern auch angemessene Abbildungen der architektonischen Gestaltung einiger Innenräume vorzulegen, die wir mit der Darstellung der Ostvorhalle einleiten. Die Anordnung und Bestimmung der vier Haupteingänge zum Reickstagshaus darf als bekannt vorausgesetzt werden. Die dieser Nummer beiliegende Tafel bringt das Vestibul zur Anschauung, in welches man aus der viersäuligen Halleneinfahrt gelangt, die an der Ostseite des Gebäudes, gegenüber dem an der Königplatzfront gelegenen Portikus, zum Eintritt für die Bundesratsmitglieder, die Besucher der Hof- und Diplomatenlogen und den Reichstagsvorstand geschaffen wurde. Wie sämtliche Eingangshallen inmitten der vier Fronten des Hauses ist die Osthalle in einfarbigem Werkstein (grünlich-grauem Sandstein) durchgeführt. Der Zusammenhang zwischen Aussen- und Innenarchitektur, den das auf eine Steigerung der Wirkung gerichtete Bestreben des Meisters dadurch überall zur Geltung brachte, spricht auch aus den strengen, wuchtigen Formen des Vestibuls. Die grossräumige Osthalle ist über zwei hohen, durch Sockel und Gebälk gekuppelten, toskanischen Säulenpaaren mit sechs Kreuzgewölben zwischen Sandsteingurten überspannt. Die verputzten Gewölbeflächen sind ohne Farbe belassen. Der Marmorfussboden zeigt eine Feldereinteilung in schwarz und weiss. Die auf monumentale Einfachheit und vornehme Zurückhaltung begründete Wirkung dieses Raumes wird erhöht durch zwei (auf der Tafel nicht sichtbare) Reliefs in den Zwickeln der in grauem Granit ausgeführten zweiteiligen Treppe. Bildnerischer Schmuck ist sehr sparsam, hauptsächlich an den zwei, in Erdgeschosshöhe gelegenen, reich ausgestatteten inneren Portalen angebracht, die von Professor Lessing in Berlin, entsprechend der gesamten Architektur des Raumes in Warthauer Sandstein hergestellt wurden. Vier Puttenfiguren an den beiden Portalen, deren eines auf unserer Abbildung sichtbar ist, versinnbildlichen die vier Königreiche (Preussen, Sachsen, Bayern, Württemberg); ein mächtiges Schild mit fein detailliertem Reichsadler bekrönt das Ganze. Die erwähnten Portale führen durch einen Vorraum in die für den Bundesrat bezw. den Reichstagsvorstand bestimmten Vorsäle, deren gesamte plastisch-dekorative Ausstattung gleichfalls von Professor Lessing herrührt.

*) Die in der vorliegenden Nummer veröffentlichten und später folgenden Abbildungen aus dem neuen deutschen Reichstagshause entnahmen wir, mit Zustimmung der Redaktion, der illustrierten kunstgewerblichen «*Zeitschrift für Innendekoration*» (Verlag von Alex. Koch, Darmstadt), deren Schriftleitung von den hervorragendsten Innenräumen und Details des Baues eine künstlerisch ausgestattete Sonder-Publikation mit mehr als 30 wertvollen Abbildungen veranstaltete. Dieses augenblicklich vergriffene Heft wird, laut Mitteilung des genannten Verlages, binnen kurzem im Abonnements-Turnus der für das Ausland bestimmten *Modernen Innen-Dekoration*, allerdings ohne Textinhalt wiederum apart zum Preise von 3 M. vom Verlag erhältlich sein.

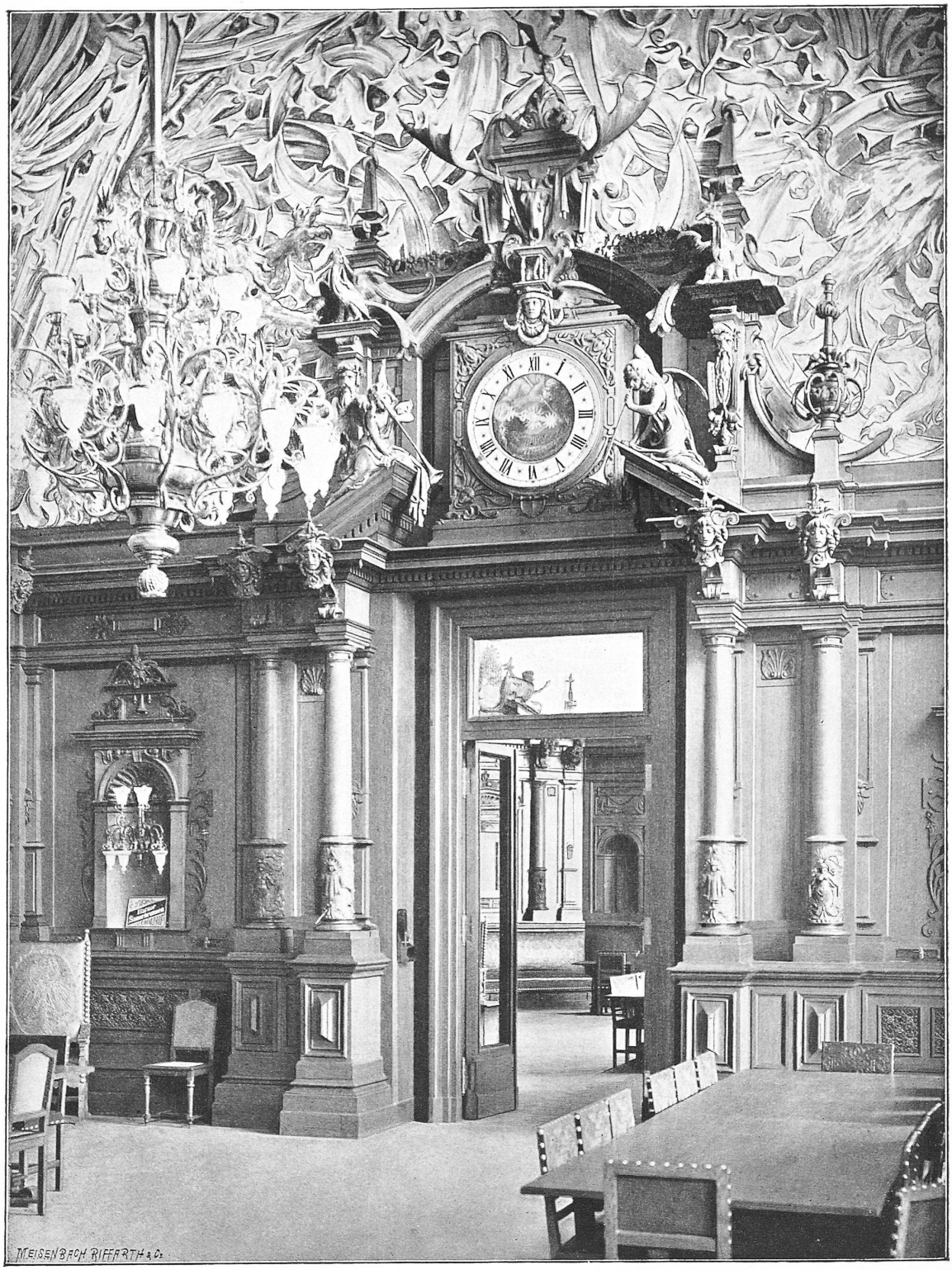
[1]) Bd. XXIV Nr. 21—23.

Wettbewerb für einen Gemeinde- und Konzertsaal in Solothurn.

Auf Seite 153—155 unserer heutigen Nummer bringen wir Darstellungen der in diesem Wettbewerb mit Preisen ausgezeichneten Entwürfe der HH. Arch. *G. Clerc* in Chaux-de-Fonds, *Kuder & Müller* und *A. Raths* in Zürich, indem wir für alles Weitere auf unsere früheren bezüglichen Veröffentlichungen (Bd. XXIV S. 115 u. 120, Bd. XXV S. 43 u. 49), sowie namentlich auf das in Nr. 11 auf S. 71 mitgeteilte Gutachten des Preisgerichtes verweisen.

Miscellanea.

Verunstaltung des Polytechnikums in Zürich durch Bauten. Zu dieser in unserer Zeitschrift schon mehrfach besprochenen und auch unter den heutigen Vereinsnachrichten berührten Angelegenheit hat der Vorstand des Hochschulvereins allerdings etwas spät, hoffentlich aber nicht zu spät ebenfalls Stellung genommen. In einer von den HH. Pfarrer Wissmann, Prof. Dr. Schneider, Prof. Dr. Lunge, Baumann von Tischendorf, Nationalrat Geilinger, alt-Schulpräsident Dr. Paul Hirzel, Prof. Dr. Meyer von Knonau und Prof. Dr. Ryssel unterzeichneten Adresse an den Regierungsrat des Kantons Zürich wird auf die drohende Ueberbauung der linken oberen Ecke der Künstlergasse mit einem vierstöckigen Hause hingewiesen, welches einerseits die Aussicht von den Fenstern der Hochschule stark beeinträchtigen und anderseits den Blick auf das Polytechnikum vom See und der Stadt aus grossenteils zerstören würde. «Das Polytechnikum — sagt die bezügliche Eingabe — beherrscht das ganze Städtebild von Zürich, und ohne diese Krönung vermag man sich seit einer Generation Limmat-Athen nicht mehr zu denken. Mit welchen Gefühlen würden die hochherzigen Männer, denen wir dieses Kleinod verdanken, die Idee aufgenommen haben, dass ihre hochragende Schöpfung durch eine gewöhnliche, dicht dabei sich emporreckende Nutzbaute den Augen des vom See oder vom grösseren Teile der Stadt dahin gewendeten Beschauers entzogen oder grausam verunstaltet werden könnte! Etwas der Art hat man wohl damals gar nicht für möglich gehalten und deshalb unterlassen, Vorsorge dagegen zu treffen und so ist die gegenwärtige Sachlage entstanden. Jetzt, wo die Sache ernst wird, erwacht das öffentliche Gewissen und verlangt, dass alle thunlichen Mittel zur Anwendung kommen, um ein Unheil abzuwehren, das



Innen-Ansichten des Deutschen Reichstagshauses zu Berlin.

Südliche Thüre zum Restaurations-Raum.

Architekt: *Paul Wallot.*